

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

4.9.1838 (No. 245)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 245.

Dienstag, den 4. September

1838.

B a i e r n.

München, 29. Aug. Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Hrn. Dr. Beiling, Direktor und Gründer des Zentralwaisenerziehungsinstituts für Baiern, durch Se. Gra. den General Grafen v. Benkendorf die Summe von 400 Dukaten zustellen zu lassen geruht. Der Hr. General begleitete das Geschenk Sr. Majestät mit folgendem Schreiben: „Herr Institutsdirektor Dr. Beiling! Se. Maj. der Kaiser haben mit vielem Interesse von den Statuten des durch Sie begründeten Zentralwaisenerziehungsvereins, für das Königreich Baiern, Einsicht genommen, und sich gnädigst bewogen gefunden, dem bezeichneten Vereine, durch mich, die Summe von vierhundert Dukaten (2,200 fl.) in Banknoten zustellen zu lassen, als ein Merkmal der besondern Theilnahme und des ermunternden Beifalls, welchen Se. kaiserl. Maj. diesem wohlthätigen Unternehmen schenken. Indem ich diesen mir ertheilten allerhöchsten Auftrag zu erfüllen eile, ersuche ich Sie, Herr Direktor Beiling, die Versicherung meiner vorzüglichen Achtung zu empfangen. Bad Kreuth den 4. (16.) August. Graf A. Benkendorf.“

München, 31. Aug. Se. königl. Hoheit der Kronprinz sind gestern, Vormittags 10 Uhr, von hier nach Hohenchwangau abgereist. (M. 3.)

D e s t e r r e i c h.

Besß, 26. Aug. Die vom Reichstag ernannte Deputation zur Realisirung der zwischen Ofen und Besß projektierten stabilen Brücke ist jetzt wieder hier versammelt und hält, unter Vorsitz des Grafen Batthyanyi, täglich Sitzung. Man glaubt, daß dieses wichtige und wünschenswerthe Unternehmen endlich zu Stande kommen, und die Ausführung desselben von der Deputation dem Baron Sina, der sich gegenwärtig hier befindet und die annehmbarsten Anträge stellte, zugeschlagen werden dürfte. — Die milden Spenden, die bis diesen Augenblick zu Gunsten der durch Wasser Verunglückten in Ungarn eingingen, haben bereits die volle Summe von einer Million Gulden Konventionsmünze erreicht. (N. 3.)

W ü r t e m b e r g.

† Stuttgart, 2. Sept. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag sind Se. Maj. der Kaiser von Rußland zum Besuche bei der königl. Familie in Friedrichshafen angekommen. Am Donnerstag machten S. M. auf dem Dampfschiff „Wilhelm“ eine Spazierfahrt auf dem Bodensee, und Abends war der Garten am

Schloß glänzend beleuchtet. Der Kaiser reiste nach der Abendtafel wieder ab, und beehrte den diesseitigen Gesandten am Hofe von St. Petersburg, Prinzen Heinrich von Hohenlohe-Kirchberg, den Minister des königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Beroldingen, den Oberstkammerherrn, Generalleutenant v. Spigenberg, den Adjutanten des Königs, Oberst v. Maucier, und den Hofmarschall, Frhrn. v. Seckendorf, durch Ordensverleihungen. Se. Maj. der König reisten gestern, früh 4 Uhr, von Friedrichshafen ab und kamen um 3 Uhr Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn hier an. S. k. H. die Prinzessinnen kommen heute, S. M. die Königin morgen hier an.

P r e u ß e n.

Magdeburg, 27. August. Von dem 4ten Armeekorps bezieht der größte Theil ein Zeltlager zwischen dem Dorfe Benedenbeck und der Chaussee nach Halle. Die Landwehr wird während der ganzen Dauer der Manöverzeit daselbst bleiben, während die Linienregimenter jeder Division mit einander nach Ablauf von 14 Tagen wechseln. Am 25. d. rückte das 26. und 31. Linienregiment in das Lager, und wird nach der angegebenen Zeit von dem 27. und 32. Regimente, die jetzt in der Stadt stehen, abgelöst werden. 18 Bataillone bilden das Lager; jedes nimmt eine Straße von zwei Reihen ein, deren jede aus 24 großen Zelten besteht. Zwischen den beiden Landwehrregimentern jeder Division befindet sich immer das zugehörige Linienregiment. Hinter den Zeltreihen erheben sich 3 einfache Bretterhäuser, deren Inneres jedoch geschmackvoll eingerichtet ist, welche zu Restaurationen der Offizierkorps der lagernden Truppen dienen. Hierauf folgt eine Reihe von 18 eben so zierlich als zweckmäßig eingerichteten Kochheerden für die Soldaten der 18 Bataillone. Mehrere hundert Schritte von diesen entfernt befinden sich Reihen von Buden, theils Restaurationen für das Publikum und theils Kramladen u. s. w. für die Bedürfnisse der Truppen enthaltend. Auf einer Wiese hinter den Buden sind sechs Brunnen für den Bedarf der Truppen gegraben und mit zierlichen Einfassungen versehen. Auf dem linken Flügel des Lagers steht das Zelt des kommandirenden Generals, Sr. k. H. des Prinzen Karl. Das Aussehen der Truppen ist vortreflich, und die Anzahl von Kranken, welche bei allen Abtheilungen vorhanden sind, auffallend gering, obgleich mehrere derselben 8 bis 10 Tage auf dem Marsche zubrachten. Für die Verpflegung ist auf's Beste gesorgt, und wenn die Witterung günstig bleibt, so steht auch für die Dauer der beste

Gesundheitszustand zu erwarten. Se. I. H. der Prinz Karl wohnte heute den Uebungen der 7. und 8. Infanteriebrigade, so wie dem Einrücken der 12 Landwehrbataillone in das Lager bei, während die Kavallerie der Landwehr in den am Corpsererzplatz zunächst gelegenen Ortschaften untergebracht wurde. (Pr. Stz.)

Holland.

Der londoner Korrespondent des „Avondbode“ schreibt diesem Blatte unterm 24. Aug., daß der Baron v. Senft-Bilsch, seit er seine Note, als Antwort auf jene Belgiens, dem Lord Palmerston überfand, in Verbindung mit dem Baron v. Bülow, dieses Projekt mit dem edlen Lord besprochen habe, ohne jedoch zu einem Resultate zu gelangen. Seine Note ist Frankreich und Belgien mitgetheilt worden, die wahrscheinlich darauf antworten werden. Die Absicht der londoner Konferenz ist, nachdem ihr die Antwort zugekommen seyn wird, eine Art von Erklärung oder Manifest abzufassen, um offiziell dem König von Holland mitgetheilt zu werden. Unterdessen ist der Augenblick, wo sich dieser Plan verwirklichen wird, ungewiß. Mittlerweile kann man sich freuen, daß man jetzt so weit gekommen ist, daß man Noten wechselt; denn obgleich Noten nicht mehr gelten als Protokolle, so werden sie doch früher zu einem Resultate führen, als die diplomatischen Unterredungen, die schon 4 Monate dauerten.

Haag, 28. Aug. Dem „Avondbode“ schreibt sein Korrespondent aus London vom 25. August: „Sind meine Erkundigungen richtig, so ist noch keine Antwort der Konferenz an die holländische Regierung gesandt worden. In den Meinungen der R. präsentaten der fünf Höfe herrscht wenig Uebereinstimmung; indes suchen jene der nordischen Mächte die Sache Hollands gegen die Forderungen der Kabinette von London und Paris, die sich ausschließlicher der Interessen Belgiens annehmen, zu vertheidigen. Die letzte Note des Hrn. v. Senft ist hiervon ein überzeugender Beweis. Man wird später sehen, ob diese Anstrengungen, die sich bis jetzt bloß auf Demonstrationen beschränken, Früchte tragen werden oder nicht.“

Amsterdam, 27. Aug. Auf dem Buiten - Amstel wurde gestern, als Nachfeier des königl. Geburtstages, eine sogenannte Admiralsegelpartie ausgeführt, die gut von Statten ging; die Festlichkeiten dauerten dann am Hasen bis in die Nacht. — Gestern Abend bemerkte man an dem Schutsluis in dem Binnen - Amstel einen Hund im Kreis herum im Wasser schwimmen. Er schien etwas zu suchen, und sobald man nach ihm griff, biß er um sich. Dieses führte auf die Vermuthung, daß durch den starken Volksandrang Menschen in dem Wasser verunglückt seyn könnten. Um sich Gewißheit zu verschaffen, fing man an, aufzusteigen, und brachte eine Frau aus der Tiefe, welche natürlich, trotz aller Rettungsversuche, nicht mehr in's Leben zurückzurufen war. Der Mann dieser Frau wurde vermißt, und man suchte ihn heute auch auf, so wie auch noch ein Mädchen. Die Nachsuchungen werden noch fortgesetzt. (D. G.)

Belgien.

Brüssel, 28. August. Von Antwerpen wird gemeldet, daß das Dampfschiff Antwerpen auf der Bank Gallot, und das englische Dampfschiff City of Hambourg an der Küste Sluisgat gestrandet waren.

Beverloo, 27. August. Obgleich der König schon am 23. d. im Lager ankam, konnten an diesem und dem folgenden Tage keine Truppenübungen vorgenommen werden, da der Regen herabströmte und die Zelte wie Hagelreihen in einem weiten Meer aussahen, wo der Sturm fürchtbar wüthete. Erst vorgestern klärte sich der Himmel auf, und Alles trat unter die Waffen. Fußvolk, Reiter und Geschütz rückten aus, und der König, begleitet von dem Grafen v. Merode, dem Grafen Montalembert und dem Hrn. Coste, hielt Heerschau über sie, worauf die eigentlichen Waffenübungen begannen, und mit großer Thätigkeit ausgeführt wurden. Vor diesen Uebungen hatte der König dem vereinigten Regiment der Grenadiere und der Voltigeurs eine Fahne geschenkt, und die Ueberreichung mit Worten begleitet, die auf das Herz der Krieger einen lebhaften Eindruck machten. Des Abends wurden gymnastische Uebungen, wie sie bei unserem Militär üblich sind, vorgenommen, und denen, die sich am meisten auszeichneten, Preise zuerkannt. Als sich später die Offiziere, etwa 150 an der Zahl, zu einem kleinen Gelag versammelt hatten, trat der General Hurel mit einem Fremden unter sie, in welchem man bald den Redner Montalembert erkannte. Mit lauter Begeisterung wurde „dem Vertheidiger der Interessen Belgiens in der Bairskammer“ ein Toast ausgebracht, worauf der Graf mit sichtbarer Rührung dankte und das Versprechen gab, in Frankreich die Hoffnung geltend machen zu wollen, die man auf ein so schönes und so gut disciplinirtes Heer, das die natürliche Wohthat der konstitutionellen Regierungen (soll wohl heißen der französischen Armeen) und der europäischen Freiheiten wäre, setzen dürfe. Der König ist gestern wieder abgereist.

Großbritannien.

Galignani's Messenger vom 31. August enthält folgenden bemerkenswerthen Fall von Hydrophobie: J. Wilson von Barronstown fand kürzlich seinen Tod unter folgenden Umständen: Er hatte einen Lieblingshund, den er im verfloßenen Mai einige Tage lang vermißt. Entlich erfuhr er, daß der Hund in einem benachbarten Felde sich aufhalte; doch warnten ihn seine Arbeiter vor dem Thiere, indem sie befürchteten, es möchte toll seyn. Hr. Wilson sah sich näher um; sobald aber der Hund seinen Herrn erblickte, lief er auf ihn zu und hüpfte auf die freundlichste Weise um ihn her. Daraus schloß er nun, daß von Wuth nichts vorhanden sey, nahm ihn auf seinen Arm und ließ den Hund die Hände lecken, an deren einer er gerade eine kleine, ungekeilte Ritze hatte. Hr. Wilson dachte seither gar nicht mehr daran, bis er vorletzten Sonntag nach der Kirche einen Schmerz in einem seiner Arme (demjenigen, an welchem er die Ritze hatte) verspürte, der fort dauerte und an Heftigkeit zunahm bis Abends, wo mit ei-

nem Male die Wasserscheu in fürchterlicher Bösartigkeit sich einstellte. Er starb nach viertägigen ununterbrochenen Leiden.

— Samstag, den 25. Aug., Nachts zwischen 12 und 1 Uhr, brach in der Nähe von Manchester in der Fabrik der Herrn Macintosh u. Cie., die den wohlbekannten wasserdichten Stoff liefern, Feuer aus. Ein Wächter hatte in dem 6. Stockwerk ein Licht, wie von einer Lampe, bemerkt, worauf er sogleich Lärm machte. Die Feuersprigen und Löschgeräthe waren schnell zur Stelle geschafft. Allein da in dem Saale, der zum Trocknen bestimmt war, eine große Menge der wasserdichten, leicht entzündlichen Tücher hing, so nahm das Feuer schnell überhand, und in 5 Minuten bildeten das ganze Gebäude eine Feuermasse. Auf dem obersten Boden war ein aus Gußeisen gefertigter Behälter gewesen, der gegen 4 Tonnen an Gewicht hatte, und eine große Masse von jener Flüssigkeit enthielt, in welche die Tücher getaucht werden. Die Flüssigkeit bestand aus aufgelöstem Federharz, Naptha und Terpentin. Ungefähr um 2½ Uhr ergriff die Flamme dieses äußerst brennbare Gemisch, worauf augenblicklich eine Explosion entstand. Die Gewalt derselben zeigte sich so heftig, daß der Behälter in die Höhe fuhr, bei seinem Falle die Böden sämtlicher untern Stockwerke durchschlug und 5 Männer unter den Trümmern begrub. Sonntag Morgens wurden 3 Leichname aus dem Schutte hervorgegraben; die beiden andern vermißt man noch; sie waren sämtlich Fabrikarbeiter. Der Schaden wird auf 20,000 Pf. St. berechnet und die Herren Macintosh sind bloß für den Betrag von 5000 Pf. St. versichert. (Times)

— Das „Morning Chronicle“ berichtet in einer zweiten Ausgabe die Ankunft der Brigg Scylla aus Buenos Ayres, von wo sie am 9. Juni abgefegelt war. Das französische Geschwader in den dortigen Gewässern bestand aus den Korvetten: Expedition 22 Kan., Kamille 20 K.; den Briggs: D'Assas und Alerte, je 22 K., Bordeloise 10 K.; dem Schooner Vigilant 10 Kanonen. Englische Schiffe waren daselbst stationirt: Samarana 23 K., Kapitan Broughton; Elektra 18 K., Kap. Preston.

— Der „Globe“ enthält folgende Notiz aus dem St. Johns Courier vom 21. Juli: „Quebec, 4. Juli. Wolfred Wilson, R. S. M. Bouchette, Bonaventure Biger, Simeon Marchessault, Henri Alphonso Girardin, Louis-saint Goddu, Rodolphe des Rivieres und Luc Hyacinthe Masson (die bekannten Deportirten) sind gestern, Nachmittags 5 Uhr, auf dem Dampfschiff Canada von Montreal hier angelangt. Sie wurden, ohne zu landen, an Bord des kön. Schiffes Vestal gebracht, und dieses ist heute, früh 6 Uhr, nach den Bermuden abgefegelt.“

— Die indische Regierung hat jetzt den Briefverkehr mit Europa über Suez für die Monate Juni bis September förmlich eingerichtet. Für jeden dieser Monate ist ein Dampfschiff aufgestellt, welches die Briefpost nach dem rothen Meer befördert.

Frankreich.

Paris, 29. Aug. Die gestrige Feierlichkeit des Te-

deums in der Notre-Damekirche war glänzend. Im Vorhof wurde Se. Maj. der König von dem Erzbischof von Paris an der Spitze seiner Geistlichkeit empfangen, und zu dem für ihn errichteten Thronhimmel geleitet. Zuvor hielt der Erzbischof eine Anrede, worin, wie das Journal des Debats sich ausdrückt, „obwohl der fromme Prälat eine edle Sprache führte, doch die Erinnerung an eine schon weit hinter uns liegende Vergangenheit zunächst die Stelle jenes Vertrauens einnahm, das die Gegenwart Allen und ohne Zweifel auch dem Hrn. Erzbischof einflößen muß.“ Der Prälat sprach nämlich unter Anderm von den „Heimsuchungen“ der Kirche und der Hoffnung, dieselben „abgefürzt“ zu sehen. „Der König“, sagt das Journal des Debats weiter, „antwortete auf die Rede des Hrn. Erzbischofs mit Adel und Würde.“ Ein jubelnder Ruf begrüßte den König, als er durch die Reihen der Nationalgarde schritt, um den Platz unter dem Thronhimmel einzunehmen. Hierauf wurde das schöne Te Deum von Lesueur aufgeführt, nach dessen Beendigung der Festzug in derselben Ordnung und unter gleichen Beifallsbezeugungen, wie auf dem Herwege, in die Tuileries zurückkehrte. Ein Diner von 320 Gedecken in den Tuileries, wozu der König unter Anderm sämtliche Mitglieder des Geminderaths und die Maitres von Paris eingeladen hatte, beschloß den Festabend.

— Der Minister des Unterrichtswesens hat eine Verfügung erlassen, wodurch der Unterricht in der deutschen und der englischen Sprache für sämtliche Mittelschulen des Königreichs zur Verpflichtung gemacht wird. Nur den Kollegien von Korsika, Aix, Grenoble, und Montpellier ist gestattet, für eine der beiden genannten Sprachen die italienische zu substituiren; den Akademien von Bordeaux, Pau und Toulouse ist eine gleiche Vergünstigung hinsichtlich des Spanischen eingeräumt. Die zu treffende Wahl steht den Angehörigen der Zöglinge zu. In den pariser Kollegien kann ein italienischer und ein spanischer Kursus dem Unterricht im Deutschen und Englischen beigelegt werden, ohne jedoch letztere darum zu verkürzen. Von 1839 an werden die lebenden Sprachen in die Reihe der jährlichen Preisaufgaben mit aufgenommen werden.

— In Metz ist dieser Tage ein Mädchen von Thionville als Kindsmörderin zum Tode verurtheilt worden. Sie hatte nicht weniger als sieben Kindsmorde, sämtlich an ihren eigenen Kindern, begangen.

Paris, 31. August. Gesundheitsbulletin Ihrer königl. Hoheit der Herzogin von Orleans: Die königl. Prinzessin hat eine gute Nacht gehabt; ihr Befinden sowohl, als jenes des jungen Prinzen, lassen nichts zu wünschen übrig. Tuileries, den 30. Aug. 1838, 10 Uhr Morgens. Unterzeichnet: Pasquier, Sohn, Moreau, Chomel.

— In der Diligence, die von Paris in Verdun Montags früh ankam, wurde ein Reisender todt gefunden; wahrscheinlich ward er vom Schlagfluß gerührt. In Chalons hatte er noch mit gesegnetem Appetit zu Mittag gegessen, und selbst mehrere Gläser schäumenden Champagners getrunken. Man erinnerte sich auch, daß er kurz vor der Ankunft in Verdun seine Absicht, dort ein kräftiges Frühstück einzunehmen, geäußert. Im Wagen hatte Niemand

etwas von diesem ungewöhnlichen Hinscheiden geahnt, als bei der Einfahrt in die Stadt der Thorwächter, der die Pässe abzufordern kam, aus der Stille dieses Mannes abnahm, daß es die des Todes war. Der Verblichene war ein alter Koch, der sich in seine Heimath nach Thionville begeben wollte.

*O Paris, 30. Aug. Der gestrige Festtag ist sehr froh begangen worden. Schlag das, an dem Julitage abgebrannte, Feuerwerk fehl, so ist dafür das gestrige bei schönster Witterung desto mehr bewundert worden. Merkwürdig ist, daß, trotz dem Beisammenseyn so vieler Menschen, fast kein Unfug stattgefunden hat. Auf allen Gesichtern war Ruhe, Zufriedenheit und stilles Glück zu lesen. Mehr kann ein so beschäftigtes Völklein, wie das hier zu Lande, gewiß nicht zu erkennen geben. Auch darf nicht vergessen werden, daß Paris in diesem Augenblick eine gewisse Anzahl von Einwohnern und gerade von den Bemitteltesten entbehrt. Dennoch aber, was ohne Beispiel, hat der Verbrauchshandel, der zu den bedeutendsten gehört, in dieser Jahreszeit nicht aufgehört zu blühen; ja gewisse Geschäftszweige stehen in einem so großen Flor; wie nie früher. — Des Erzbischofs von Paris Rede an den König hat allgemeines Mißfallen erregt, während die Ludwig Philipp's einen entgegengesetzten Eindruck hervorbringt. — Die heilige Taufe des Grafen von Paris soll, heißt es, später, als den 9. Oktober, statt finden. — Nach dem englischen Gesandten steht jetzt Graf Appony am intimsten mit dem Cabinet von Neuilly. Seinem Einflusse ist es zuzuschreiben, daß die Mißhelligkeit mit Neapel ausgeglichen ist. — In einigen Tagen wird die Eisenbahn von hier nach Versailles eröffnet. Heute fahren schon einige Honoratioren auf diesem Wege nach St. Cloud. — Von Soult hat man Nachrichten aus St. Amand. Der Marschall wird nicht sobald zurück seyn; er hat direkt an den König geschrieben. — Die Eisenbahnaktien verlieren mit jedem Tage an Liebhaberei, doch traut sich Niemand, auf's Fallen zu spekuliren, weil die großen Kompagnien stets bereit sind, Nyfer zu bringen, um der Kontremine Einhalt zu thun; v. Rothschild hat vor einigen Tagen ein solches Beispiel gegeben.

*O Toulon, 26. August. Das Dampfboot „Tartare“ führt den Grafen Latour-Maubourg, franz. Gesandten am päpstlichen Stuhle, nach Civitavecchia. — Der Kutter „Furet“ ist mit wichtigen, Eile erheischenden, Depeschen nach Tunis abgesetzt. Die Instruktionskorvette „Sabine“, welche erst heute in den Hafen eingelaufen, geht, heißt es, nach Mexiko ab.

*O Bona, 14. Aug. Zu Constantine wurden zwei eingeborene Beamte, die ehemals in des Beys Diensten gestanden, mit Ketten beladen; man wirft ihnen Hochverrath vor. Achmet hat, wie es scheint, ein allgemeines Spionirsystem eingeführt, welches für die Zukunft von großer Gefahr werden kann. — Ben-Arissa übt einen gefährlichen Einfluß auf die Kabailen aus, die im Nordwesten der Stadt und in den Bergen wohnen. Sonst kann über die, in der Nähe der Provinz hausenden, Stämme durchaus keine Klage geführt werden. — Achmet's Versuch, sich mit

Tunis in Verbindung zu setzen, mußte natürlich bei den bewandten Umständen mißlingen. Von Esace und Monastir sind dem Bey einige Sendungen gemacht worden; auch sind türkische Soldaten zu ihm gestossen; allein diese Hülfe verbessert seine Lage nicht; er ist durchaus nicht zu fürchten.

Spanien.

— Madrid, 23. Aug. Nun heißt es wieder, das Ministerium sey dennoch wegen des Vorschusses von 50 Millionen mit Rothschild eins geworden. Abgemacht ist noch nichts, allein die Unterhandlungen sind wieder angeknüpft. So viel nach eingezogenen genauen Erkundigungen. Darauf beschränken sich aber, wie es scheint, die finanziellen Hoffnungen nicht, es sollen der Regierung noch ganz andere Hülfquellen zu Gebote stehen. Die Bank bietet 16 Millionen an, wovon bereits 2 an das Nordheer abgeschickt worden. Die H. Saviria und Moreno übernehmen vermuthlich das Tabaksmonopol. Es handelt sich hier um 30 Millionen Vorschuß. General Narvaez, der, wie Draa und Espartero, häufig nach Geld verlangt, wird mit größter Eile auf seinen Posten abreisen. Da nun in der Mancha Ruhe herrscht, so wird dieser Befehlshaber der Reservearmee in der Provinz Toledo wirken, um dort zu demselben Resultate zu gelangen. Mit Andalusien sind die Verbindungen gänzlich hergestellt. Die Postwagen setzen ungehindert ihren Weg fort. — Die letzten Depeschen des Generals Espartero bringen zwar keine Siegesnachrichten, allein sie enthalten doch auch keine Klagen. Von dem Zentralheer ist's wieder ganz stille; was bis jetzt über Draa's Angriffsplan bekannt geworden, so dürfte es schwerlich gelingen, Morella einzunehmen. — Hr. Fajaito hat Depeschen aus London überbracht, über deren Inhalt gar manches verlautet. Lord Palmerston soll einen milder freundlichen Ton anstimmen, der selbst bis zum Vorwurfe sich steigere. — Aus den Provinzen eingelaufene Nachrichten geben zu den gerechtesten Hoffnungen Veranlassung, bald eine theilweise Ruhe hergestellt zu sehen. In Galicien ist die Geißel des Landes, der berühmte Guillade, getödtet worden.

— Madrid, 24. August. An den Grafen Luchana sind 4 Millionen geschickt worden; diese Summe rührt aus der königl. Schatzkammer her. Saviria und die Bank stehen Bürgschaft für die Rückzahlung, und fügen zu den 4 Millionen 2 andere für das Zentralheer und 2 für die Reservearmee hinzu. Der Rothschild'sche Agent steht noch immer in Unterhandlung; die Säle des Hrn. Mon sind immer offen für diesen Herrn, während Andere umsonst Audienzen nachsuchen. Uebrigens ist, trotz dieser häufigen Konferenzen, noch nichts zu Stande gekommen. Narvaez ist diesen Morgen wieder nach der Mancha abgegangen.

— Die madrider Zeitung vom 24. d. M. bringt die Nachricht, daß die Carlistenoberhäupter Archidona und Beneno, so wie mehrere Leute von den Banden dieser einflussreichen Anführer sich dem General Narvaez unterworfen haben, ihren früheren Irrthum bereuend.

— Saragossa, 25. Aug. Die Christinos haben

ihre Stellungen vor Morella gänzlich verlassen. Seit dem Rückzuge sind 1,500 Verwundete in die Spitäler aufgenommen worden. Der letzte Sturm, am 17. d. M., auf Morella ist sehr mörderisch gewesen; es haben dabei 7 Bataillone Christinos viel gelitten; sie gehören zu den Regimentern „König“, „Regentin“, „Africa“ und zu den Jägern von Oporto. Die Belagerer waren einem dreifachen Feuer — von der Zitadelle, der Stadt und von 2 Kolonnen Carlisten — ausgesetzt. Man glaubt, Draa werde nur mit Mühe seine Artillerie haben retten können.

In dem „Diario“ von Sevilla vom 18. d. M. liest man: Am 10. d. M. erschien eine maurische Armee vor Ceuta. Sie ist zahlreicher, als die des vorigen Jahres, führt Zelte mit sich, und hat sich derselben Punkte bemächtigt, die diese am 16. Juli v. J. inne hatte. Ihre Absichten kennt man nicht. Ceuta ist von Lebensmitteln entblößt.

— Bayonne, 27. August. Die Aufhebung der Belagerung von Morella ist eine Begebenheit von der höchsten Wichtigkeit. General Draa's Borgeben, daß es ihm an Lebensmitteln gefehlt, scheint nicht der einzige Grund seines Entschlusses gewesen zu seyn. Zwei Mal wurde an derselben Stelle Sturm gelaufen, wo es Cabrera, trotz der Einschließung von christinischen Truppen, gelang, ein frisches Bataillon einzubringen. Mit Ungeduld erwartet man nun, was Graf Luchana auf diese Nachricht thun wird; denn bekanntlich wartete er den Erfolg der Begebenheiten in Aragonien ab, um mit Kraft aufzutreten. Diese Schlappe kann im heurigen Feldzug schwerlich wieder gut gemacht werden. Cabrera läßt seinen Sieg, denn es ist immer ein solcher, gewiß nicht anbenutzt.

— Aus Bilbao wird gemeldet, daß die Parteigänger der sich neuerdings in Biscayen für die „Pazy Fueros“ Erklärten an Macht zunehmen. Munagorri bereist Bayonne und Soconca; er geht mit vieler Ruhe, Verschwiegenheit und Berechnung zu Werke. England liefert ihm Monturen; Frankreich versieht ihn mit Proviant. Einiges Berggeschütz steht in Bereitschaft. Lord John Hay ist sein offenkundiger Gönner. — Zu Saragossa hat der Rückzug Draa's einen tiefen Eindruck hervorgebracht; die Wachenposten mußten verdoppelt werden.

Schweiz.

Von der Schweizergränze, 27. Aug. Nach aller lächerlichen Grobthuererei der wohlbekannten Stockphillister zu Zürich, Bern, Luzern und im Thurgau muß ein Zeitungsartikel, von jener Seite herkommend, ganz besonders stark aufgetragen seyn, um noch einiges Aufsehen zu erregen. Als der Streit wegen Vertreibung des Prinzen Ludwig Napoleon aus der Schweiz noch ein rein politischer war, konnten wir schweigen; jetzt aber, wo der Prinz in der Allgemeinen Zeitung und in anderen Blättern durch wohlbekannte Korrespondenten, welche mit ihm in genauer Verbindung stehen, behaupten läßt, er verhalte sich ganz ruhig, und denke nicht an politische Umtriebe, jetzt wird es Zeit, daß auch wir, die wir sein Treiben und Lassen genau kennen, öffentlich ein Wort darüber sagen, damit die

Ansicht ruhiger Männer nicht irre geleitet werde. Jene Korrespondenten behaupten im Namen des Prinzen, er verhalte sich ruhig und mache keine politischen Umtriebe. Wir stellen die bestimmte Frage: Kann Ludwig Napoleon läugnen, die Laity'sche Broschüre, wo nicht geschrieben, doch wesentlich korrigirt zu haben? Hat er nicht auf seine Kosten durch einen jungen, wegen politischer Vergehen aus seinem Vaterlande entfernten, Deutschen eben diese Broschüre übersehen und, vor ihrem Erscheinen in französischer Sprache noch, in Stuttgart auf seine, des Prinzen, Kosten drucken lassen? Hat die Stelle, wo es heißt, Ludwig Napoleon unterhalte Verbindungen in allen französischen Regimentern, nicht die Billigung des Prinzen erhalten, ehe sie gedruckt wurde, oder fließt sie nicht gar aus seiner eigenen Feder? Glaubt Prinz Louis Napoleon ferner, es könne nicht nur der französischen Regierung oder den deutschen Polizeien, sondern auch allen höher gestellten Personen hiesiger Gegend unbekannt bleiben, was der berühmte Hr. v. Persigny in der letzten Zeit und in seinem Namen getrieben? Ist zu Arenenberg vielleicht nicht bekannt, aus welchen Gründen und nach welchen Entdeckungen eben diesem Persigny und dem Prinzen selbst die Betretung der badischen, württembergischen und bayerischen Gebiete auf das Strengste untersagt worden ist? Der Prinz hätte genügend und reichlich zu leben; was anders als die Intriguen der politischen Schwindler, die ihn umgeben, veranlaßt ihn also, stets Kostbarkeiten von bedeutendem Betrage zu verwerthen? Und bei all diesem Treiben auf Arenenberg könnte Prinz Louis wirklich glauben, weder die französische, noch die benachbarten deutschen Regierungen, noch Alles, was auf 40 Stunden im Umkreise wohnt, bemerke etwas davon? Was man dabei von der Furcht der französischen Regierung vor Ludwig Napoleon in den sogenannten radikalen Schweizerblättern spricht, ist mehr als lächerlich. Ein junger Mann, der sich zugeständenermaßen hinter die Pferde der Kanoniere flüchtete, als das Handgemenge in der strassburger Kaserne Ernst zu werden begann, ist kein sehr furchtbarer Nebenbuhler für den Thron von Frankreich. Aber wenn durch des Prinzen Umtriebe auch nur noch einige thörichte Männer wieder in's Unglück gestürzt würden, wenn bei einem neuen tollen Streiche auch nur ein französischer Unterthan um's Leben käme, so wäre das schon hart genug, und die Voraussicht eines solchen Ereignisses ist hinreichend, der franz. Regierung die Pflicht aufzuerlegen, auf Entfernung des schwachen jungen Mannes aus den Gränzländern zu dringen. (D. G.)

Die Kommission zur Berathung der Louis Napoleon'schen Angelegenheit hat der Tagsatzung in der Sitzung vom 31. Aug. ihre Anträge mitgetheilt. Diese theilen sich in einen der Mehrheit (Ansichten der H. H. Hess, Buchardt, Schindler und Kohler) und in zwei der Minderheiten (Ansichten der H. H. Rigaud und Monnard einer und Ansichten des Hrn. Kopp anderer Seits.) a) Antrag der Mehrheit: 1) Es wird die Regierung des hohen Standes Thurgau aufgefordert, von L. N. Bonaparte sich eine einfache und bestimmte Erklärung geben zu lassen: „Daß derselbe auf das franz. Bürgerrecht unbedingt Verzicht leiste, und keine

weitere Ansprüche auf dasselbe mache.“ (Ein Mitglied fügt hier bei: und daß er verspreche, künftig keinerlei Handlungen vorzunehmen, noch vornehmen zu lassen, oder daran Theil zu nehmen, welche bezwecken möchten, ihn zur Regierung von Frankreich zu berufen, oder sonst gegen die Ruhe Frankreichs gerichtet seyn könnten.) 2) Ist diese Erklärung in möglichst kurzer Zeitfrist dem h. Borort Luzern einzusenden, und derselbe dannzumal ermächtigt, an den Gesandten Frankreichs eine Antwort auf die Note vom 1. Aug. zu erlassen, in welcher, unter Beziehung auf obige Thatfachen und Gründe, erklärt würde, daß dem Begewehrungsbegehren nicht entsprochen werden könne, daß übrigens die Schweiz, wie mit ihren übrigen Nachbarstaaten, so auch mit Frankreich, wie bisher, in gutem Vernehmen zu stehen wünsche, und daß sie, weit entfernt, Angriffe auf die Ruhe und Sicherheit benachbarter Staaten zu billigen, solche entschieden verabscheut habe. 3) Sollte den in §. 1 enthaltenen Forderungen nicht entsprochen werden, so behält sich die Tagsatzung die weiteren Entschliessungen vor. b. Die erste Minderheit, (Herren Rigaud und Monnard), von der Erwägung ausgehend, daß es aus den der Tagsatzung vorgelegten authentischen Berichten erhelle, es genieße Napoleon Ludwig Bonaparte die Rechte eines thurgau'schen Staatsbürgers, und daß nach den Bestimmungen der Staatsverfassung des K. Thurgau sowohl, als nach dem Bundesstaatsrechte irgend eine erzeptionelle Fortweisungsverfügung gegen denselben nicht ergriffen werden darf, stellt den Antrag, daß in diesem Sinne eine Antwort auf die vom 1. Aug. datirte Note der französischen Botschaft erlassen werde. Die Tagsatzung würde bei diesem Anlaß daran erinnern, daß, indem sie die Obliegenheiten respektire, welche ihr das Völkerrrecht auferlegt, sie über Erfüllung alles desjenigen wache, was dasselbe in Bezug auf Nachbarstaaten vorschreibt. Die Tagsatzung würde sich dann unverweilt mit denjenigen Maßnahmen befassen, die hinsichtlich der neuen Verumständungen zu ergreifen wären, in welche die Schweiz zu stehen kommen möchte. c. Die zweite Minderheit (H. Kopp) trägt an: Es wolle die hohe Tagsatzung beschließen: 1) Sie können Napoleon Ludwig Bonaparte, in Gemäßheit des Artikels 25 der Verfassung des hohen Standes Thurgau, nicht als einen thurgau'schen Bürger anerkennen. 2) Die Regierung Sr. Maj. des Königs der Franzosen habe aber, in Kraft des Art. 17 der oben erwähnten Verfassung, die Klage, vermöge welcher die Expulsion des Napoleon Ludwig Bonaparte verlangt wird, bei den betreffenden Gerichten des Kantons Thurgau anbringen zu lassen. 3) Denjenigen hohen Mächten, welche die Garantie der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Schweiz übernommen haben, ist von dem Begehren Frankreichs und von diesem Beschlusse der Tagsatzung sofort Kenntniß zu geben, und gleichzeitig die Erwartung auszusprechen: daß sie, die hohen garantirenden Mächte, der Schweiz in Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit jede erforderliche Unterstützung werden zu Theil werden lassen. (NB. Der Antragsteller hat eine Behandlung der Sache nach den Artikeln 3 und 4 des Tagsatzungskonklusums vom 11. August 1836 nicht

anrathen wollen, weil er geholfen hat, dasselbe in dem vorörtlichen Staatsrathe bereits als erloschen zu erklären.)

T ü r k e i.

Konstantinopel, 9. Aug. Auf dem letzten Tanzfeste, das im Hotel des preussischen Gesandten, Baron v. Königsmark, gegeben und auch von mehreren türkischen Großen, die nach und nach Geschmac an solchen Unterhaltungen gewinnen, mit ihrer Gegenwart beehrt ward, saßen besonders Madame D'Sullivan de Grace durch ihre unermüdbliche Tanzlust und die reichgeschmückte Baronin v. Rückmann durch ihre Jugend und Schönheit die Blicke der Anwesenden auf sich. — Dr. Zacharia, Sohn des berühmten Professors zu Heidelberg, ein sehr gebildeter junger Mann, befindet sich seit einiger Zeit in dieser Hauptstadt; er bereist den Orient, wie es scheint, zu wissenschaftlichen Zwecken. — Der politische Horizont ist noch immer unwölkt. Man ist in angstvoller Erwartung, was die nächste Zukunft hinsichtlich Aegyptens bringen werde. Man zweifelt an den Gesinnungen Englands, das man durch rücksichtslose Hingebung an eine andere Macht verlegt zu haben besorgt. Deswegen wird nicht ohne Grund befürchtet, daß die Eröffnungen des Bizekönigs an die Pforte hinsichtlich seiner Präntionen nicht immer in Uebereinstimmung mit jenen sind, die er an die europäischen Konsuln in Alexandrien macht. Auf jeden Fall glaubt man hier, daß bei dem Zustande, in dem sich Syrien befindet, Mehemed Ali seine Anmaßungen nicht so weit treiben würde, wenn er nicht auf den Beistand einer großen Macht rechnen zu können glaubte. (A. 3.)

A f r i k a.

*O Tunis, 11. August. Seit einigen Tagen hat Admiral Gallois die Rhede verlassen; er kehrte sich nach Smyrna. Die Türken unternehmen gewiß nichts Ernstliches gegen unsere Regenschast. Admiral Lalande hat von der Division jenes, auf dem „Jupiter“ abgegangenen, Admirals den „Santi Petri“ und den „Trident“ zurückbehalten. — Der Bey sucht seine Truppen in den besten Zustand zu setzen.

Staatspapiere.

Wien, 28. Aug. 5prozentige Metalliques 107½; 4prozent. 100½; 3prozent. —; 24prozent. —; 1834er Loose —; Bankaktien 1439; Nordbahn 107½; Mailänder Eisenbahn 107½; Raaber C. B. —

Paris, 1. Sept. 5prozent. konsol. 111 Fr. 25 Ct.; 4prozent. — Fr. — Cent.; 44prozent. — Fr. — Ct.; 3prozent. 80 Fr. 60 Ct. Bankaktien 2625. —. Kanalaktien —. —. Röm. Anleihe 101½; belg. —; piemont. —; neap. R. 99. 55. Span. Akt. 20½; Pass. —. St. Germaineisenbahnaktien 810 Fr. — Ct. Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 740 Fr. — Ct.; linkes Ufer 575 Fr. — Ct.; Getter do. — Fr. — Ct.; Epinac do. — Fr. — Ct.; Mühlhäuser do. — Fr. — Ct. Gas-erleuchtungsgesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Pera) — Fr. — Ct.

Frankfurt am Main, den 1. Sept.

Kurs der Geldsorten.

Gold.		fl.	fr.
Neue Louisd'or	• • •	11	12
Friedrichsd'or	• • •	9	55
Randbifaten	• • •	5	37
20 Frankenstücke	• • •	9	34
Souveraind'or	• • •	16	30
Gold al Marco W. Z.	• • •	319	—
Silber.			
Laubthaler, ganze	• • •	2	43½
Preussische Thaler	• • •	1	44½
Frankenthaler	• • •	2	21½
Fein Silber, 16löthig	• • •	20	33
do. 13 — 14löthig	• • •	20	24
do. 6löthig.	• • •	20	24

Neueste Nachrichten.

*O Paris, 1. Sept. Wir haben hier jetzt eine durch nichts unterbrochene Ruhe. Die Tagesblätter haben zum Glück eine Entschädigung durch den Prozeß des Generals Broffard, der überaus interessant ist und durch die Zeugenaussagen des berühmten Generals Bugeaud nur noch mehr an Wichtigkeit gewinnt. — Bei Tortoni herrscht eine Geschäftsstille, die sich aber wohl in ein bedeutendes Sinken der Papiere auflösen dürfte. — Der König ist heute nach Tu abgereist und schon sind Sr. Maj. Depeschen nachgesandt worden. — Gestern wurde die sterbliche Hülle des Fürsten von Talleyrand aus der Kirche genommen, wo sie seit zwei Monaten ruhte, und nach Balencay geführt. Künftigen Mittwoch findet die Beerdigung statt, bei welcher nur 2 Kassen des Berewigten anwesend seyn werden. Von politischen Berühmtheiten dürfte Royer Collard, der in der Nachbarschaft Güter besitzt, sich ebenfalls dazu einstellen.

— Bayonne, 28. August. Aus Dunate wird unter'm 26 d. gemeldet, daß zwischen den Christinos unter Cabanes und dem carlistischen Kommandanten der Linie von Ramales bei Niba in den Gebirgen von Santander ein Scharmügel stattgefunden hat; von beiden Seiten war der Verlust unbedeutend. Ueber die Aufhebung der Belagerung von Morella findet man durchaus nichts Näheres im „Novicio“ vom 26. dieses Monats. — Zu Bampelona und in Madrid war Alles schon auf einen Triumph vorbereitet. In letztgenannter Stadt hatte man bereits Silberpapier verfertigt, um den Siegesbericht darauf zu drucken. Nach einigen Korrespondenzen hat sich die Zentralarmee über Gaspe zurückgezogen. Draa, hieß es, wolle in Valencia und San Miguel in Saragossa einziehen. Was den Verlust des Geschüzes betrifft, so scheinen die Berichte sehr übertrieben; 21 Stunden vor dem Rückzugsbefehle wurden dieselben in Sicherheit gebracht.

Rechtigt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsrüher Witterungsbeobachtungen.

2. Sept.	Barometer	Thermometer	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7½ U.	273,11,9ℓ.	10,0 Gr. üb. 0	D	heiter
M. 3 U.	273,11,7ℓ.	16,6 Gr. üb. 0	D	heiter
M. 11 U.	273,11,7ℓ.	10,2 Gr. üb. 0	ED	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 4. September: Der Jüngling, Lustspiel in 4 Aufzügen.

Todesanzeige.

Freitag, den 31. August, Mittags 12 Uhr, entschlief sanft, nach kurzem Krankenlager, an Entkräftung, in seinem 78sten Lebensjahre, der gewesene Orgelbaumeister, P. Bürgy; wovon wir, mit trauerndem Herzen, die auswärtigen Freunde und Bekannte des Verbliebenen benachrichtigen.

Durlach, den 2. Sept. 1838.

Namens der Hinterbliebenen:
Louis Voit, Orgelbaumeister.

Karlsruhe. (Sommerverein des Museums.)

Mittwoch, den 5. Sept., von halb 6 bis 8 Uhr Musik.

Karlsruhe, den 3. Sept. 1838.

Der Vorstand.

Nr. 16,269. Ettenheim. (Squidentliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des in Bruchsal verstorbenen Dragoners, Joseph Guntzer von Orschweiler, ist Gant erkannt, und Es sagt zum Nichtigkeits- und Vorzugsverahren auf

Freitag, den 21. Sept. 1838.

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sanntmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Ettenheim, den 22. Aug. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Fingabo.

Karlsruhe. (Köchingefuch.) Auf kommende Michaelis wird in einen hiesigen Gasthof eine gewandte Köchin, unter sehr annehmbaren Bedingungen, gesucht. Wo? sagt das Kom. in der Karlsrüher Zeitung.

Karlsruhe. (Lehrlingefuch.) In eine Handlung einer nahe gelegenen Stadt, welche im Kom. der Karlsrüher Zeitung zu erfragen ist, kann ein solider junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen und Talenten sogleich in die Lehre treten.

Karlsruhe. (Originalschweizerindvieh betr.)
Der landwirthschaftliche Verein hat laut früherer Bekanntmachung den Ankauf von Rindvieh in der Schweiz unternehmen lassen und solches ist bereits wohlbehalten auf der großh. Domäne Scheibenhart bei Karlsruhe eingetroffen.

Die Besteller dieses Viehes werden hiermit von diesem Eintreffen mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß sie die ihnen zustehenden Thiere täglich in Empfang nehmen können.

Um Gelegenheit zu weiterem Ankauf zu geben, wurde über die gemachten Bestellungen noch eine Anzahl Zuchstiere und Kalbinnen mitgebracht, welche

Montag, den 10. Sept. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Festplaz zum Verkaufe ausgesetzt werden. Die Käufer dieser Thiere erhalten nach den Bestimmungen, welche in Nr. 31 des landwirthschaftlichen Wochenblattes enthalten sind, einen Beitrag am Kauffchilling.

Karlsruhe, den 3. Sept. 1838.

Direktion des großh. bad. landw. Vereins.
Fehr. v. Ellrichshausen.

vdt. Zeller.

Nr. 1,686. Karlsruhe. (Verkauf von Zuchtböcken, Zuchtschafen und Hammellämmern.) Die Abgabe von Zuchtböcken jeder Altersklasse vom spanischen und vom großen englischen Stamm um die festgesetzten billigen Klassenpreise ist für dieses Jahr wieder eröffnet, und die Liebhaber sind eingeladen, sich entweder an uns oder an den Oberschäfer Spielmann in Niefen, wo die Bockherde aufgestellt ist, zu wenden.

Sodann sind 131 Zuchtschafe, größtentheils junge Thiere vom spanischen Stamme, so wie 125 Hammellämmer zum Verkauf ausgesetzt, welche ganz oder parthienweise demjenigen abgegeben werden, welcher im Laufe des Monats September das höchste Offert macht.

Die Thiere wird Oberschäfer Spielmann vorzeigen, dem auch die Offerten übergeben werden können, wenn man deren Einreichung an uns selbst nicht vorziehen sollte.

Noch bemerken wir, daß
am 10. dieses Monats
auf dem Plaz des landwirthschaftlichen Festes in Karlsruhe eine Parthie Böcke des spanischen und des großen englischen Stammes, so wie aus der Kreuzung desselben eintrifft, und daß davon, gelegentlich der daselbst nachmittags vor sich gehenden Musterrung der landwirthschaftlichen Hausthiere, an etwaige Kaufliebhaber abgegeben werden.

Karlsruhe, den 1. Sept. 1838.

Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins.
Fehr. v. Ellrichshausen.

vdt. Zeller.

Urtheil

Nr. 2,779 u. 80. II. Sen.

In Sachen

des Markus Hug von Reichenbach, dormalen in Karlsruhe, Klägers, Rekurrenten

gegen

seiner Ehefrau, Maria Anna, geb. Grözingen von Reutlingen, Beklagte, Rekursin,

Ehescheidung betr.,

wird auf den von Markus Hug gegen das Urtheil großherzoglichen Hofgerichts des Mittelrheintalles vom 4. Juli v. J. anher ergriffenen Rekurs, nach eingekommener Beschwerdeschrift, nach erstattetem Vortrag und darauf gepflogener Berathung von großherzoglichem Obergericht zu Recht erkannt, daß das hofgerichtliche Urtheil, besagend:

„wird die von Markus Hug gegen seine Ehefrau, Maria Anna, geborene Grözingen, wegen Ehescheidung ange-

stellte Klage, unter Verfallung des Klägers in die Kosten, als unbegründet verworfen,“

dahin abzuändern sey:

es sey dem Begehren des Klägers auf Scheidung von seiner Ehefrau auf den Grund der von ihm seit länger als drei Jahren fortgesetzten Landflüchtigkeit Statt zu geben, derselbe des Ehebandes mit dieser seiner bisherigen Ehefrau für entbunden und die Beklagte demnach für den an dieser Ehescheidung schuldigen Theil zu erklären und in sämmtliche Kosten zu verurtheilen.“

Diese Scheidungserlaubnis wird als nicht ergangen angesehen, und ist wirkungslos, wenn nicht der Theil, welcher die Scheidung erwirkt hat, nach dem Inhalt des L. R. S. 264 binnen der darin vorgeschriebenen Zeit sich bei dem Pfarrer einfinden, den Gegenheit vorrufen und diese Scheidungserlaubnis in's Kirchenbuch eintragen lassen wird; wie denn auch die Zivilgerichte keine daraus abfließende Klage, ehe die Eintragung nachgewiesen ist, annehmen können.

B. R. B.

Dessen zur Urkunde ist dieses Urtheil nach Verordnung großh. badischen Obergerichts ausgefertigt und mit dem größeren Gerichtsinsiegel versehen worden.

So geschehen, Mannheim, den 7. Juli 1838.

Großh. badisches Obergericht.

Wetl. (L. S.) Esser.

vdt. Hübsch.

Nr. 18,149.

Da der gegenwärtige Aufenthalt der Beklagten unbekannt ist, so wird dieses Urtheil andurch öffentlich verkündet.

Bruchsal, den 10. Aug. 1838.

Großh. bad. Oberamt.

Reigel.



Karlsruhe. (Hausversteigerung.)

Dienstag, den 4. Sept. d. J., Nachmittags 3 Uhr, ist Hr. Kaufmann Schwindt dahier sein, in der Langenstraße stehendes, Haus Nr. 213 mit vollständiger Lebeneinrichtung wegen Wohnsitzveränderung im Hause selbst öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Es kann auch unter dieser Zeit mit dem Eigenthümer ein freies Handl. uf stattfinden.

Karlsruhe, den 30. Aug. 1838.

K. K.

Friedrich Seippel.



Karlsruhe. (Lokal zu vermieten.) In der langen Straße Nr. 233 ist gegen Ende dieses Monats die mittlere Etage, vollständig möblirt, mit Pendules und Fortepiano zu vermieten; sie besteht aus 15 bis 20 Zimmern und Kammern, woron die besten mit doppelten Fenstern versehen sind. Keller, Holzplaz, Waschküche; auch könnten nöthigenfalls Stallung für 4 Pferde und Remise eingerichtet werden.

Anzeige für Maurer zur Taunus-eisenbahn.

An den Arbeiten der Taunus-Eisenbahn zu Höchst (bei Frankfurt a. M.) können Maurer Beschäftigung finden; der Taglohn derselben ist 52 und 54 Kreuzer; es läßt sich aber bei Arbeiten im Alford leicht das Doppelte verdienen, und stellt sich die Lebensweise sehr billig.